

Rabbiner eröffnete Haggada-Ausstellung in Staatlicher Bibliothek

„Wir sind alle eins“

Buch für Pessach-Abend – Brüderlichkeit „das ganze Jahr“

ANSBACH (lh) – Wein ist am Pessach-Abend besonders wichtig: Weil er still im Keller gelagert wird und somit als Symbol für menschliches Schweigen im rechten Moment gelten kann. Manchmal sei es wichtig zu schweigen und manchmal besser zu reden, sagte Jakob Ebert, Rabbiner aus Würzburg. Um dies zu versinnbildlichen, werde Wein getrunken zum Pessach-Fest. Ebert eröffnete am Dienstagabend in der Staatlichen Bibliothek in Ansbach eine Haggada-Ausstellung zur „Woche der Brüderlichkeit“.

Zu sehen sind in der Ausstellung eine historische und eine moderne Haggada: Erstere wurde 1747 von dem jüdischen Maler Juda Löw Pinchas geschaffen – im Auftrag des Ansbacher Markgrafen Carl Wilhelm Friedrich, der ein solches Werk zu seinen Schätzen zählen wollte. Die andere hat Dieter Bachmann, evangelischer Pfarrer im Ruhestand, für seine jüdischen Enkel auf Hebräisch geschrieben und illustriert.

Bei einer Haggada handelt es sich um ein meist reich bebildertes Erzählbuch, in dessen Mittelpunkt der Auszug der Israeliten aus Ägypten steht. In jüdischen Familien wird am Pes-

sach-Abend aus der Haggada vorgelesen. Rabbiner Jakob Ebert erläuterte Details aus dem bedeutenden Buch und schilderte den Ablauf der Pessach-Feiern in jüdischen Familien und Gemeinden.

Es sollte nicht nur eine „Woche der Brüderlichkeit“ geben, sagte Ebert in diesem Zusammenhang. Brüderlichkeit solle vielmehr „das ganze Jahr“ gelebt werden. „Wir sind alle Schöpfung Gottes und alle eins. Jeder hat seine Religion und seine Stufe in der Gesellschaft, doch es sollte nichts Trennendes zwischen uns sein“, betonte Ebert.

Dieter Bachmann erzählte, wie es dazu kam, dass er als Pfarrer eine jüdische Haggada geschrieben habe: Impuls dafür war, dass seine Tochter während eines beruflichen Aufenthalts in Jerusalem zum jüdischen Glauben konvertierte. „Ich habe mich daraufhin entschlossen, das Judentum besser kennenzulernen. Dabei habe ich gemerkt, dass es viel mehr Gemeinsames gibt als Trennendes. Juden und Christen haben gemeinsame Wurzeln, sie gehören zu einer Familie“, führte der 79-Jährige aus: „In einer Familie kann man sich auch mal streiten, aber man weiß, man gehört zusammen.“

Seine Haggada habe er für seine drei



Rabbiner Jakob Ebert aus Würzburg erklärte bei der Ausstellungseröffnung in der Staatlichen Bibliothek die Bedeutung des jüdischen Erzählbuchs Haggada.
Foto: Hausleitner

in Israel lebenden Enkel geschrieben und illustriert, schilderte Bachmann. Sie sei ursprünglich nicht dafür gedacht gewesen, sie öffentlich zu zeigen (wir berichteten in unserer Serie „Begegnungen“).

Die Haggada von Juda Löw Pinchas wird in der Ausstellung, die bis 26. März zu sehen ist, als Faksimile prä-

sentiert. Das Original befindet sich in der Erlanger Universitätsbibliothek. Am Freitag um 17 Uhr wird der Ansbacher Historiker Alexander Biernoth in der Staatlichen Bibliothek in der Reitbahn 5 über den Hofmaler und sein Werk referieren.

Heute Abend steht im Rahmen der „Woche der Brüderlichkeit“ der Film

„Lemon Tree“ auf dem Programm, in dem es um die Problematik in den besetzten Gebieten im Westjordanland geht. Gezeigt wird er um 19.30 Uhr im Schlosskino im Theater Ansbach. Veranstalter ist die Katholische Erwachsenenbildung in der Stadt Ansbach. Im Anschluss findet eine Diskussion über das Thema statt.